

**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMEЛИTERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN

MEDIENINFORMATION

Frankfurt am Main, 22. Januar 2019

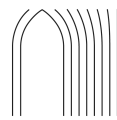
Vernichtungsort Malyj Trostenez Institut für Stadtgeschichte zeigt neue Ausstellung

Das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main zeigt ab dem 26. Januar 2019 die Wanderausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez: Geschichte und Erinnerung“. Die Schau thematisiert die Geschichte eines nationalsozialistischen Lagers in Weißrussland und die verschiedenen Formen der Erinnerung daran in Deutschland und vor Ort. Für die Frankfurter Station wurde die Ausstellung um Informationen zu hiesigen Opfern sowie zu einem der Frankfurter SS-Männer erweitert. Sie ist bis zum 17. März 2019 im Kreuzgang des Karmeliterklosters zu sehen. Der Eintritt zur Ausstellung ist kostenfrei.

Wanderausstellung mit Frankfurter Biographien

Die Wanderausstellung widmet sich dem größten Vernichtungslager auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, in dem zwischen 1942 und 1944 rund 60.000 Menschen, vor allem Juden, aber auch sowjetische Kriegsgefangene und weißrussische Partisanen von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Zu den Opfern gehörten auch Frankfurter Juden. Für die Leitende Direktorin des Instituts für Stadtgeschichte, Dr. Evelyn Brockhoff, stand außer Frage, „dass wir der Schau in unserem Haus Platz geben“. Weiter führt sie aus: „Die Entscheidung fiel auch vor dem Hintergrund, die Kernaussstellung um Frankfurter Schicksale zu erweitern. Denn als Institution mit stadtgeschichtlichem Fokus sind wir dem Frankfurter Blick verpflichtet.“

In Frankfurt wurde das Projekt wissenschaftlich begleitet vom Fritz Bauer Institut und dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums. Die Direktorin des Fritz Bauer Instituts, Prof. Dr. Sybille Steinbacher, unterstreicht die Notwendigkeit der Schau: „Auschwitz kennt jeder, aber wer hat schon von Malyj Trostenez gehört? Das ist ein lange nahezu vergessener Ort der nationalsozialistischen Massenverbrechen. Die Ausstellung ist wichtig, weil sie die Fakten über die Verbrechen präsentiert, die in Malyj Trostenez begangen wurden, weil sie an diejenigen erinnert, die dort umgebracht wurden, und weil sie zum Nachdenken darüber anregt, warum dieser Ort, an dem es erst seit dem Sommer 2018 eine Gedenkstätte gibt, so lange beschwiegen worden ist.“



**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMEЛИTERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN

Frankfurts Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig lobt das Engagement der beteiligten Institutionen und betont: „Die Ausstellung mit ihrer lokalgeschichtlichen Erweiterung und das Begleitprogramm tragen dazu bei, die Vernichtungsstätte Malyj Trostenez in unsere Erinnerung und in das stadtgeschichtliche Bewusstsein zu bringen.“

Renate Hebauf hat die ergänzenden Recherchen durchgeführt. Sie erläutert: „Während die exemplarischen Opfer-Biografien von Tony Caro und Dr. Albert Katzenellenbogen an Hunderte aus Frankfurt verschleppte und in Malyj Trostenez ermordete jüdische Menschen erinnern, gibt die Kurzbiografie von SS-Hauptsturmführer Arthur Harder ein Beispiel dafür, dass auch Täter, die in Malyj Trostenez mordeten, aus Frankfurt kamen.“

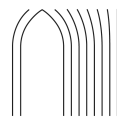
Die Wanderausstellung ist im Rahmen eines Pilotprojekts von Historikern aus Weißrussland, Deutschland, Österreich und Tschechien erarbeitet worden. Seit ihrer Eröffnung im Jahr 2016 in Hamburg wurde sie in 19 Städten in diesen Ländern gezeigt. Träger der Ausstellung sind das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk Dortmund gGmbH, die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk und die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Gefördert wurde sie durch das Auswärtige Amt sowie den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Umfangreiches Begleitprogramm

Eröffnet wird die Ausstellung am 25. Januar 2019 um 17 Uhr mit einem Festvortrag der Historikerin Dr. Petra Rentrop-Koch über den „Vernichtungsort Malyj Trostenez – ein Landgut als Vernichtungsstätte (1942-44)“ im Institut für Stadtgeschichte. „Für das Begleitprogramm haben wir verschiedene Führungsformate entwickelt, die den Vernichtungsort Malyj Trostenez, Stolpersteine für Frankfurter Opfer und die Erinnerungskultur beleuchten“, erläutert Franziska Kiermeier vom Institut für Stadtgeschichte das gemeinsame Programm.

Am 28. Januar 2019 beleuchtet PD Dr. Susanne Heim in ihrem Vortrag „Am erschreckendsten aber war die Stumpfheit und der Hohn der Menschen“ die Deportation von Juden aus Deutschland nach Litzmannstadt, Riga und Minsk in den Jahren 1941 und 1942. Der Vortrag beginnt um 18.30 Uhr im Institut für Stadtgeschichte. Die Teilnahme kostet 4 Euro, ermäßigt 3 Euro.

Dr. Aliaksandr Dalhouski widmet sich am 13. Februar 2019 der Frage der „Transformation des sowjetischen Gedenkortes bei Trostenez in einen gesamteuropäischen Erinnerungsort“ und thematisiert hierbei Probleme der



**INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMELITERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN

Historisierung sowie die Besonderheiten der sowjetischen Wahrnehmung und Gestaltung von Gedenkorten. Der Vortrag beginnt um 18.15 Uhr am Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt im Casino-Gebäude, Raum 1.802. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Daneben vertiefen Führungen die Thematik. Die Kuratorin des Frankfurt-Moduls Renate Hebauf führt am 3. Februar, 16. Februar und 16. März 2019 jeweils um 15 Uhr durch die Ausstellung und berichtet über Frankfurter Schicksale im Ghetto Minsk und im Vernichtungslager Malyj Trostenez. Die Teilnahme an der Führung kostet 6 Euro, ermäßigt 3 Euro. Gebuchte Führungen sind ebenso möglich.

Den Spuren der Frankfurter Opfer im Stadtbild folgen die Stolperstein-Führungen am 27. Januar und 9. März 2019, jeweils um 14 Uhr, mit Renate Hebauf und Hartmut Schmidt. Die Teilnahme an dem in der Heiligkreuzgasse 13 (gegenüber dem Tigerpalast) beginnenden und von der Initiative Stolpersteine angebotenen Rundgang ist kostenfrei.

Die beiden im Programm angekündigten Führungen durch die Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle am 15. Februar und 15. März 2019 sind aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bereits ausgebucht. Eine Teilnahme hieran ist nicht mehr möglich. Gebuchte Führungen organisiert das Jüdische Museum auf Anfrage. Informationen und Buchungsmodalitäten sind unter <https://www.juedischesmuseum.de/besuchen/fuehrungsangebote> zu finden.

Für Lehrkräfte bietet das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums am 29. Januar 2019 um 14.30 Uhr eine Fortbildung zum Thema „Vernichtungskrieg und Holocaust in Weißrussland“ an. Sophie Schmidt, Gottfried Köbler und Renate Hebauf stellen im Institut für Stadtgeschichte die Ausstellung, den lokalen Bezug zu Frankfurt und die Möglichkeiten zur Einbindung in den Unterricht vor. Für die kostenfreie Veranstaltung ist eine Anmeldung unter sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de erforderlich.

Weitere Informationen zur Ausstellung und allen Veranstaltungen unter www.stadtgeschichte-frankfurt.de sowie auf www.facebook.com/isgfrankfurt und www.twitter.com/isg_frankfurt.

BILDMATERIAL ZUR BERICHTERSTATTUNG

Die Pressebilder dürfen nur ohne Bildmodifikationen im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez: Geschichte und Erinnerung“ und unter Nennung der Rechteinhaber verwendet werden.

Pressebilder nach Anmeldung zum Download unter:

<http://www.stadtgeschichte-ffm.de/de/print-und-medien/presse>

Bildnr.	Motiv	Bildnachweis und -beschreibung
1		Im Lager Malyj Trostenez wurden Agenten für das Ausspionieren von Partisangruppen ausgebildet sowie SS-Einheiten stationiert. Vermutlich wurde daher das Lager mehrfach von Partisanen angegriffen. Deshalb wurde das Dorf Malyj Trostenez im Januar 1944 zum Wehrdorf erklärt (Staatliches Museum der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges)
2		Heute fungiert das Lager Malyj Trostenez als europäischer Gedenkort. Im Mittelpunkt steht „Die Pforte der Erinnerung“ des Bildhauers Konstantin Kostjutschenko (geb. 1980) (Foto: Kapitonova)
3		Großmarkthalle, um 1935 (ISG S7A1998/14169, Foto: M. Göllner). Seit 1941 nutzen Gestapo und NSDAP-Gauleitung das Areal der Großmarkthalle für Massendeportationen.

4



Dr. Albert Katzenellenbogen mit seiner Frau Cornelia und der gemeinsamen Tochter Martha, um 1935. Der Frankfurter Bankier wurde 1942 nach Theresienstadt verschleppt und im Vernichtungslager Malyj Trostenez ermordet (Foto: Initiative Stolpersteine/Privateigentum)

5



Impression aus der Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez: Geschichte und Erinnerung“ im Kreuzgang des Karmeliterklosters (Foto: ISG)

6



Impression aus der Ausstellung „Vernichtungsort Malyj Trostenez: Geschichte und Erinnerung“ im Kreuzgang des Karmeliterklosters (Foto: ISG)

PRESSEKONTAKT

INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE FRANKFURT AM MAIN

Dr. Markus Häfner, Tel. 069 212 30 142, presse.isg@stadt-frankfurt.de

Karmeliterkloster, Münzgasse 9, 60311 Frankfurt am Main

www.stadtgeschichte-frankfurt.de | facebook.com/isgfrankfurt | twitter.com/isg_frankfurt